

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement: vierteljährlich 1 r 2 M. praenumerando.

Inserate. Solale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf., die einseitige Zeitzeile.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Garthaus.

Expedition: Fürstenthrone Nr. 2.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Held, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Vög; Sodenberg, Th. Dieh, Markt 84; Ruffendorf, J. Monchaw; Bornheim, Gebr. Groß; Seckem, Gottfr. Pied; Röhberg, Alois Ester; Oerfel, J. Boosen, Nr. 107.

Paris am 18. März.

Paris, 18. März. Das Aussehen der Stadt zeigte bis zur Mittagstunde durchaus nichts Ungewöhnliches.

Paris, 18. März. In allen Theilen der Stadt ist es bis jetzt noch viel ruhiger als gewöhnlich.

Paris, 18. März. Seit frühem Morgen spielen sich heute die militärischen Manöver ab: in allen Casernen standen die Truppen schlagfertig.

Paris, 18. März. Seit frühem Morgen spielen sich heute die militärischen Manöver ab: in allen Casernen standen die Truppen schlagfertig.

Paris, 18. März. Seit frühem Morgen spielen sich heute die militärischen Manöver ab: in allen Casernen standen die Truppen schlagfertig.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 18. März. (Sr. Maj. der Kaiser) feiert seinem 87. Geburtstag in höchst feierlicher Majestät und Freude entgegen.

Berlin, 18. März. (Sr. Maj. der Kaiser) feiert seinem 87. Geburtstag in höchst feierlicher Majestät und Freude entgegen.

nerallieutenant gemacht, insbesondere im Kriege gegen Oesterreich als General-Quartiermeister, im französischen Kriege als Leiter des Verpflegungswesens der Armee wesentlich zu den Erfolgen derselben beigetragen hatte.

(Die „Liberale Korrespondenz“) theilt mit, der Reichskanzler habe in einem an den Kaiser gerichteten Memorandum über die Verwaltung des Chefs der Admiralität v. Stosch zu erkennen gegeben, daß er für die Zukunft die Verantwortlichkeit für dieselben ablehnen müsse.

(Nach der „Voss. Ztg.“) wünscht man in Marinekreisen als Nachfolger Stoschs einen Marineoffizier zu sehen.

(Als Nachfolger für den General Tümping,) der wegen Krankheit sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wird als Kommandeur des sechsten Armeekorps General v. Kametz, der frühere Kriegsminister, bezeichnet.

(Gortschakow.) Wie man erfährt, wird die Leiche des Fürsten Gortschakow, welche gegenwärtig in der griechisch-katholischen Kapelle zu Baden-Baden beigesetzt worden ist, demnächst von dort nach Rußland übergeführt werden.

Berlin, 18. März. (Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“) sind dem Handelsminister, nachdem das Abgeordnetenhaus die als Bewilligung für den Volkswirtschaftsrath geforderten 16,000 Mark abgelehnt hat, zur Deckung der Ausgaben dem Vizepräsidenten der Privatpersonen bereits namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden.

(Die ersten „Schwerinstage“) die im Reichstag sowohl als im Abgeordnetenhaus nach den Ferien bevorstehen, dürften zur Berathung der kirchenpolitischen Anträge Windthorst verwendet werden.

(Nach der „Germania“) zugehenden Nachrichten ist zur Zeit bei der Regierung die Absicht nicht vorhanden, noch eine kirchenpolitische Novelle vorzulegen.

(Die Vertagung des Landtags) wird sich als ziemlich erfolglos erweisen, da die Verwaltungs-Gesetze erst Ende April zur zweiten Lesung gelangen und nun auch das Herrenhaus Stellung dazu nehmen muß.

(Man schreibt aus London:) Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt der deutsche Gesandte in China, Herr v. Brandt, am 14. nächsten Monats mit längerem Urlaub nach Europa, respective Deutschland abzureisen, und dürfte derselbe nicht mehr auf seinen Beförderer zurückkehren.

stehen übrigens nicht erst seit den Landungen deutscher Marinegruppen in der Nähe von Swatou und in Amoy. Der Groll der chinesischen Regierung gegen Herrn von Brandt datirt schon von früher her, und hat auch, wie hier ganz bestimmt mitgeteilt werden kann, das chinesische Gouvernement bereits einige Monate vor diesen beiden Landungen dem Wunsche um Abberufung des Herrn v. Brandt von seinem Beförderer Posten in Berlin Ausdruck geben lassen.

Dresden, 18. März. (Heute Nachmittag) hat hier unter zahlreicher Theilnahme die Legation des Grundbesitzes zu der neuen amerikanischen Kirche durch den Bischof Little Son stattgefunden.

Mainz, 18. März. (Eine auf heute abend raumte Volksversammlung,) in welcher Abgeordneter Vollmar über die „Sozialreform“ sprechen wollte, wurde auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. März. Sämmtliche General- beziehungsweise Korpskommandanten haben durch Erlasse den Offizieren in Erinnerung gebracht, daß diese auch im außerdienstlichen öffentlichen Verkehr untereinander sich der deutschen Sprache als Armeesprache zu bedienen haben.

Wien, 17. März. Nach einem Communiqué der „Polit. Korresp.“ ist eine offizielle Entschuldigung der Regierungen Oesterreich-Ungarns auf die Beschädigung der bevorstehenden Weltausstellung in Hamburg seitens beider Reichshälften unterblieben, da eine Verringerung der bestehenden Grenzsperrung nicht zu erwarten, ganz Ungarn, die südlichen österreichischen Kronländer und Galizien von der Beschädigung ausgeschlossen seien und die Erwirkung eines Kredites seitens des Parlaments unter den obwaltenden Umständen geringe Aussicht auf Erfolg gehabt habe.

Italien.

Livorno, 18. März. Als das Königspaar sich nach der Schiffsvertheilung begab, näherte sich dem königlichen Wagen ein fälschlich aus dem Irrenhause entlassener Kapitulär, ein stadtbekannter Narr, und brachte einige unzusammenhängende Phrasen vor.

Rom, 18. März. Bei dem Manne, welcher gestern in Livorno verhaftet wurde, weil er sich in ansehnlicher verdächtiger Weise an den König drängte, wurden nach einem Privat-Telegramm der „Risforma“ bei der Durchsuchung keine Waffen gefunden.

Rußland.

Petersburg, 17. März. Das „Verl. Tgl.“ meldet: Vor gestern Abend um 10 Uhr feuerte der Stabskapitän Saischischuk von der zweiten Garde-Artillerie-Brigade auf den ihm im Smolow-Prospekt begegnenden Stabskapitän Ossipow derselben Brigade einen Revolvererschuß ab.

London, 18. März. Die Regierung wird kurz nach den Osterferien dem Parlamente die Bill betreffs der Verwaltung Londons vorlegen.

England.

London, 17. März. Die Regierung deutete zwar noch nicht im Geringsten an, die Verschönerungspolitik gegenüber Irland aufgeben zu wollen.

bogen wie Drahtstifte. Bisher wurde noch kein Ueberbleibsel des Explosionsmaterials gefunden, allein alle Sachverständigen erklären, daß Dynamit die Explosion bewirkte.

Rumänien.

Bukarest, 18. März. Der König und die Königin haben heute die Reise nach Italien angetreten. Die Minister und eine große Anzahl von Senatoren und Deputirten gaben denselben bis zur Grenze das Geleit.

Bulgarien.

Reise projekt des Fürsten von Bulgarien. Einer der „Polit. Korr.“ aus Sofia zugegangenen Zuschrift zufolge wird Fürst Alexander von Bulgarien, bevor er sich zur Krönung nach Moskau begibt, dem Könige von Griechenland in Athen und dem Fürsten Georg Nikolaus von Montenegro in Cetinje Besuche machen, sowie auch in Wien und bei seinem Vater, dem Prinzen Alexander von Hessen, in Darmstadt kurzen Aufenthalt nehmen.

Afrika.

Zufolge einer Depesche des „Standard“ aus Durban herrscht an den Grenzen des Transvaal-Staates Anarchie. Der Häuptling Mapoch hat den Boeren eine schwere Niederlage beigebracht.

Die Verbreitung der Slaven.

Nowosi, 11. März.

Die Gesamtmenge der Slaven in Europa beträgt nach Angaben des russischen Generalstabes 90,327,573, die Russen in Sibirien und Mittelasien hinzugerechnet, gegen 94 Millionen.

Unter den Slaven in Europa sind Russen 59,531,913 oder 65,9 Prozent; Polen 9,931,598 oder 16,9 Prozent; Serben und Kroaten 6,310,021 oder 7,1 Prozent; Bulgaren 5,363,072 oder 5,9 Prozent; Tschechen 5,211,279 oder 5,8 Prozent; Slowaken 2,365,180 oder 2,6 Prozent; Slowenen 1,367,094 oder 1,6 Prozent; Kasuben 111,416 und Läufer 136,000.

In den einzelnen Staaten sind die Slaven folgendermaßen vertheilt: in Rußland (einschließlich Kasakus und Finnland) 61,174,127 oder 67,7 Prozent aller Slaven in Europa; in Oesterreich-Ungarn 17,995,928, oder 19,9 Prozent; auf der Balkanhalbinsel 7,861,477 oder 8,4 Prozent; in Deutschland 2,716,012 oder 3,1 Prozent; in Rumänien 553,029; in Italien 27,000 (Slowenen).

Von den slavischen Stämmen wohnen in Rußland: Polen, Russen, Bulgaren, Tschechen; in Oesterreich: Tschechen, Russen, Serben, Kroaten, Polen, Slowaken, Slowenen, Bulgaren; auf der Balkanhalbinsel: Bulgaren, Serben, Kroaten; in Deutschland: Polen, Läufer, Kasuben, Tschechen; in Rumänien: Bulgaren, Russen; in Italien: Slowenen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 18. März. Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht eine Depesche aus Berlin, in der es heißt, die Nichtveröffentlichung der Antwort des Kaisers auf das letzte päpstliche Schreiben, die Verzögerung der Beantwortung der Note Jakobinis, der Artikel „Pari Passu“ der Provinzial-Korrespondenz und die Gerüchte über die Eventualität eines neuen Kirchengesetzes würden als wenig günstige Symptome der Herbeiführung des religiösen Friedens angesehen.

Rom, 18. März. Das gestern in Livorno verhaftete Individuum heißt Adolfo Bonomo. Derselbe ist 30 Jahre alt, Kapitulär, und war längere Zeit im Irrenhaus. Er stürzte sich, drohend mit den Armen gestikulirend, auf der Piazza Carlo Alberto auf die königliche Equipage, indem er drohende Schimpfworte ausstieß.

Petersburg, 18. März. Es verlautet, die sterblichen Ueberreste des Fürsten Gortschakow sollen gleich nach dem Eintreffen mit besonderem Gepränge auf kaiserliche Kosten nach dem einige Meilen entfernten Sergieikloster überführt und neben der dort ruhenden Gemahlin des Fürsten beigesetzt werden.

London, 18. März. Zwei als Frauen verkleidete Männer griffen gestern Abend in Windsor Lady Florence Digie mit Dolchen an; die Dame kam jedoch unverwundet davon.

(Lady Digie ist jene bekannte Schriftstellerin, welche ein neuerdings erschienenen vielbesprochenes Buch über Transvaal geschrieben hat. Die Redaktion.)

London, 18. März. Aus San-Franzisko hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind durch eine Feuersbrunst in Forest City in Kalifornien 76 Häuser zerstört worden. Nur wenige kleine Gebäude der Vorstadt sind verschont geblieben. Weinberge der gesammten Vorrath an Lebensmitteln ist vernichtet; der größte Theil der Einwohner ist obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf 1/4 Million Dollars geschätzt.

# Reise-Erlebnisse eines Bonners in Amerika.

(Von ihm selbst brieflich mitgeteilt.)

Durch die Güte eines hiesigen Herrn sind wir in den Stand gesetzt, den Brief eines jungen Bonners über seine interessanten Reise-Erlebnisse in Amerika mitzutheilen, und glauben wir im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir denselben veröffentlichten. Unser Bonner Landsmann schreibt aus New-York unterm 17. Dezember v. J.: Daß wir glücklich und wohlbehalten hier in Amerika anlangen, schrieb ich Euch schon; laßt mich deshalb einmal erzählen, wie es uns bisher erging. Herr W. empfing uns sehr freundlich und versprach, sich nach Kräften für uns zu verwenden; ebenso die anderen Herren, an welche ich Empfehlungen hatte. Nachdem wir uns ein paar Wochen, ohne eine Stelle zu finden, hier aufgehalten hatten, geriethen wir eines schönen Sonntags zu einer Gesellschaft, welche Leute suchte zur Gründung einer deutschen Kolonie im Norden von Georgia. Ein Mitglied dieser Gesellschaft gab uns aber den Rath, lieber nach dem Süden, nach Florida, zu gehen, dort könne man es mit leichter Mühe zu etwas bringen. Wir beschloßen also New-York den Rücken zu kehren und unser Glück im fernen Süden zu versuchen. Ein Schiff war schnell bestiegen, und bald schaukelten wir wieder auf dem unendlichen Ozean. Die Fahrt war diesmal sehr schön, die See war ruhig und glatt wie ein Spiegel und dazu schien die Sonne immer wärmer, je weiter wir gen Süden kamen. Nach 3 Tagen, 2 Uhr Morgens, landeten wir zu Savannah in Georgia; ein Kommet stand gerade am Himmel. Als uns hier ein anderes Schiff aufgenommen hatte, fuhren wir Abends 7 Uhr wieder ab und kamen am anderen Nachmittags 3 Uhr zu Fernandia (in Florida) an. Dieses ist eine kleine Stadt mit 2500 Einwohnern, von welchen der größte Theil, wie in fast allen Städten des Südens, Neger sind. Am nächsten Morgen ging es mit der Eisenbahn tiefer ins Innere, und zwar nach Jacksonville, der Hauptstadt Floridas, von wo aus wir unsere Ausflüge zu nehmen gedachten. Unsere Koffer und Kisten mit den überflüssigen Gegenständen wurden in einem Hotel untergebracht; dann nahmen wir unsere Doppelbüchsen, — ich hatte die meine ja von Bonn schon mitgenommen, mein Freund W. hatte sich in New-York eine solche gekauft — unsere wollenen Decken, Jagdtaschen, Revolver und Dolche, reichlich Pulver, Bändhütchen und Kugeln, einen Kompaß und ein eiserne Messerchen zum Kochen und Broten; und so ausgerüstet zogen wir in die Wildnis. Vorher waren wir bei einer Gesellschaft gewesen, welche Ländereien verkaufte, hatten uns erkundigt, wo dieselben lägen, was sie kosten sollten u. s. w. Diese Leute nun gaben uns einen Agenten mit, der uns das Land zeigen sollte. Wir fuhren noch einige Stunden mit der Eisenbahn, immer weiter ins Innere, nach Südwesten und hielten gegen 10 Uhr Abends bei einer sogenannten Stadt; dieselbe bestand aus einem ziemlich großen Hause, — gleichzeitig ein Hotel — einem Blockhause und einem Viehstalle, nebst etwas umzäuntem Gartenlande. Die eine Nacht logirten wir noch in diesem Hotel und gingen am andern Morgen mit dem Agenten, um uns die betreffenden Ländereien anzusehen. Doch zeigte uns derselbe zuerst seine eigene Besitzung und führte uns auch zu verschiedenen andern Farmern. Diese wohnen zerstreut, meilenweit von einander, im Urwalde.

Die Amerikaner nennen Florida wegen seiner Gestalt und Lage das Italien Amerikas. Und was Götze von Italien sagt:

Kennst du das Land, wo die Citronen blühen,  
Im dunstigen Land die Goldorangen glühen,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht?

dasselbe läßt sich auch von Florida sagen. Hier gedeihen Orangen, Citronen, Aprikosen und überhaupt fast alle Südfrüchte, und wo jene gezogen werden, sieht man oft ganze Wälder davon. Dünstig trafen wir sie sogar wild wachsend, doch schmeckten sie alsdann bitter. Die Vorstellungen, welche wir uns von Florida gemacht hatten, waren aber trotzdem seit unserer Ankunft daselbst, allmählich ganz anderer Natur geworden. Man sagte uns nämlich, daß es im Sommer, selbst den dort Geborenen, unmöglich sei, wegen der Hitze länger als bis 10 Uhr Morgens zu arbeiten; man müsse sich alsdann in den Schatten legen bis gegen 6 Uhr Abends. Außerdem treten

daselbst in der heißen Jahreszeit tödtliche Fieber auf, welche selbst den stärksten Mann dahintraffen. Man sah auch kein einziges blühendes Gesicht oder eine kräftige Gestalt; alles Gesicht, bleich wie der Kalk, und dünne, schmachtliche Figuren, oft zierlich wie eine Puppe. Wir beide sind oft wegen unsers gefunden und fräftigen Aussehens, besonders ich wegen meiner roten Backen, angestaunt worden. Vor den Städten des Südens, besonders vor Jacksonville, wurden wir auch gewarnt: es hielten sich dort viele Spieler und sonstiges Gesindel auf, die den Fremden das Geld ablockten, und, ginge es mit List nicht, auch vor einem Worte nicht zurückschreckten, wenn sie nur ahnten, daß man viel Geld bei sich hätte. Fast jeden Tag stand in der Zeitung, daß in reiche Häuser eingebrochen, oder daß Leute des Nachts auf den Straßen überfallen und ermordet worden waren. Wir gingen des halb in den Städten nie ohne den geladenen Revolver aus. Die Häuser daselbst sind nicht wie bei uns aus Steinen, sondern vollständig aus Holz gebaut. Sie stehen auch nicht unmittelbar auf der Erde, sondern ruhen auf 2—4 Fuß hohen Pfählen; und zwar meistens wegen des Wassers bei Regenwetter und zweitens, damit sich das Ungeziefer und Schlangen nicht so leicht in dieselben einschleichen können. Selten sieht man ein steinernes Haus. Die Straßen sind sehr breit, stark sandig und ungepflastert; an einigen Stellen ist Holztrottoir, an den meisten gar kein, und bei Regen verwandeln sich die Wege in Lachen und Seen. Deutsche gibt es dort nur sehr wenige. Also, wie schon gesagt, unsere schönen Träume waren zu Wasser geworden und wir waren deshalb den Plan, uns anzukaufen, auf. Nun waren wir aber einmal in Florida und wollten um keinen Preis, ohne irgend etwas ausgerichtet zu haben, wieder abziehen. Wir beschloßen deshalb, noch einige Zeit herumzustreifen und zu jagen. Mit unsern Jagdgeräthschäften versehen, drangen wir auf's Geratewohl in die Wildnis, in welcher es noch viele Bären, Panther, Tiger, Fische u. s. w. gibt, ein. Beizage streiften wir umher, schossen Vögel, Eichhörnchen u. s. w.; wenn es heiß wurde, rusteten wir im Schatten, an irgend einem Flügeln und Abends, wenn es dunkel wurde, zündeten wir ein mächtiges Feuer an, kochten uns etwas Thee und brieten Fleisch. Dann wickelten wir uns in die Decken und legten uns nahe an's Feuer — denn Nachts war es ziemlich kalt, so heiß es am Tage auch sein mochte — die geladene Doppelbüchse im Arme. Sehr häufig wurden wir durch das Geheul der wilden Thiere erweckt.

(Fortsetzung folgt.)

## Rheinisch-Westfälische Chronik.

Am 13. d. erschoß sich im Schlossberg von Oberste in ein junger Mensch. Es ist dies, der „Robl. Volksztg.“ zufolge, der dritte Selbstmord daselbst innerhalb dreier Wochen.

Am 16. d. waren in Köln und den Vororten Plakate angeschlagen, worin die „brodlosen Arbeiter“ aufgefordert wurden, sich am 17. d. auf dem Neumarkt zu versammeln und später auf das Rathhaus zu ziehen. Die Polizei entfernte die Anschläge.

Die gegenwärtige Witterung gibt unsern Waidmännern Gelegenheit, dem Schwarzwild ganz gehörig auf den Fährten zu folgen. So gelang es u. A. am vor. Mittwoch einer Anzahl Jäger in Gestrüch einen Stück dieser gefährlichen Sorte im Gewicht von je 200 Pfd. im Fieveler Walde zu erlegen. Einem in sachmännischen Kreisen als ganz besonders gewaltig bekannten Jäger Nimrods aus Sahvey glückte es, am selben Abend noch gegen 7 Uhr ein Stück Schwarzwild zur Strecke zu bringen; das Thier, ein mächtiger Keiler, wurde andern Morgens nicht weit von der Schußstelle verendet aufgefunden. In den letzten acht Tagen wurde in der näheren Umgebung von Gestrüch nicht weniger als 15 Wildschweine der Garaus gemacht.

Die „Nach. Bzg.“ schreibt: Ein vom Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8 im vorigen Herbst nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Truppentheils beurlaubter Soldat aus Aachen betrug sich im Hause seiner hier wohnenden Eltern fortwährend so ungebührlich, daß die letzteren sich genöthigt sahen, die Militärbehörde um Wiedereinstellung ihres Sohnes zu bitten. Dem Wunsche der Eltern wurde sofort entsprochen, und der Sohn hat nunmehr wieder Quartier in der Jägerkaserne zu Zabern i. E. bezogen.

Am 16. d. Nachmittags fand im Waper Walde ein Duell zwischen Düsseldorfser Herren statt. Beide schossen ein Loch in die Atmosphäre, fielen sich entgüßelt in die Arme und fuhren als Freunde wieder nach Düsseldorf.

## Bunte Tages-Chronik.

(Aus Berlin.) Im Osten der Stadt macht momentan unter den sogenannten kleinen Leuten eine Wahrlagerer Furore, welche die Zukunft nicht mehr aus dem Kaffeesatz, den Karten oder der Handfläche, sondern aus den Ohrenschalen herausliest. Die Größe und Form der letzteren, die Runzeln und Falten, die daran sitzenden Härchen, die Länge der Lappchen, die tiefere oder schwerere Röhre bilden für die weiße Frau ein Ensemble von Zeichen, aus welchem sie ohne Fehl erkennen will, was im Zukunftschoße verborgen ruht. Ihre Kundschafft rekrutirt sich ausschließlich aus dem zarten Geschlechte, bei dem ihre Orakelsprache in Bezug auf gewisse glückliche Familienereignisse bis dato ausnahmslos in Erfüllung gegangen sein sollen.

(Aus Marburg.) Wie aus Sterzhausen an der Gölber-Loosper Bahn mitgeteilt wird, hat daselbst kürzlich eine Entgleisung eines aus zwei Lokomotiven nebst Tendern bestehenden, von Biedenkopf kommenden Zuges stattgefunden. Bei der Einfahrt in's Dorf entgleiste der Zug und fuhr auf die Bestigung des Tobias Jsenberg los, wo Brunnen und Stallung zertrümmert und das Wohnhaus erheblich beschädigt wurde. Bemerk sei noch, daß die Bahnanlage das Dorf der Länge nach durchzieht.

(Aus Hamburg.) Ein Sohn Wachtel's, der in Hamburg als Juwelier ansässig ist, hat gleichfalls seine Stimme entdeckt. Wachtel ist wird jetzt durch den Oberregisseur des Hamburger Stadttheaters, Hoch, gleichfalls zum Tenoristen ausgebildet. Die Stimme soll eine klangvolle und umfangreiche sein. Der neue „Stern“ wird demnächst in einer Benefiz-Vorstellung von Hoch auftreten. Hoffentlich wird das Metall in der Kehle des Zukunftsistenorten ebenso echt sein, wie das seiner Gold- und Silberwaren.

SS (Nachdem mein Schluß-Circular für die Teilnehmer an der Internationalen Ausstellung zu Amsterdam) gestern abgegangen, theilt mir der Herr Staatssekretär des Innern heute mit, daß von sämmtlichen deutschen Staatsbahnen freie Rückfracht der Güter gewährt wurde. Darüber, ob diese Vergünstigung auch auf eigener Verwaltung stehenden Privatbahnen gewährt werden wird, bleibt weitere Mittheilung vorbehalten. Die Rücksendung muß auf derselben Route innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung und unter Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hintour geschehen; auch ist eine Verschleißung des deutschen Ausstellungscommissars Hrn. L. Spoyak in Amsterdam erforderlich. Etwa 1100 deutsche Firmen werden in Amsterdam vertreten sein; der Raum ist vollkommen besetzt. P. S. Auch die Privatbahnen bewilligten freien Rückfracht.

(Aus Rumänien.) Mit 180,000 Franks verschwunden ist seit geraumer Zeit ein rumänischer Offizier. Die rumänische Regierung schickte vor Jahresfrist den Oberlieutenant Rasi mit 180,000 Francs nach dem südlichen Rußland, damit er dort für diesen Betrag Kavallerie- und Artilleriepferde einkaufe. Von Djesja schrieb dann der Oberlieutenant an seine Regierung und zeigte ihr an, er gedenke nun nach der Ukraine zu gehen, um die dortigen Pferdewärter zu besuchen. In der That reiste er bald darauf von Djesja nach Kiew. Seitdem fehlen jedoch alle Nachrichten über ihn und man befürchtet daher in Bukarest, daß dem Oberlieutenant ein Unglück zugefallen sei, oder daß er die ihm anvertraute Summe verloren habe und daher nicht wage, nach Hause zurückzukommen.

(In Belgien) hat die Obersten-Wittwe Helene Knitjanin, welche als Wittibuldige der Astenäterin Helene Martovic sich in Haft befand, am Fenstergitter ihrer Zelle sich erhängt.

(Von St. Louis) wird gemeldet, daß der im Jahre 1880 großes Aufsehen erregende Jaster Dr. Lanner in eine Irrenanstalt geschickt worden. Er hatte gerade wieder 15 Tage „zur Schau“ gefasert, als Polizeigef. Campbell und Sergeant Walkins ihm einen Besuch abtatheten und ihn in's Gericht bringen ließen. Er weigerte sich anfänglich hartnäckig, irgend welche Speise zu sich zu nehmen, ließ sich aber doch später dazu bewegen, ein Glas gelocktes Milch zu trinken. Da er deutliche Spuren von Zerstörung zur Schau trug, wurde er in's Irrenhaus überführt.

(Aus Philadelphia.) Mrs. Drexel (die Tochter des deutschen Bankiers gleichen Namens), eine kürzlich verstorbenen Menschenfreundin in Philadelphia, bezahlte für mehr als 150 Familien die Miete und

vertheilte jährlich 20,000 Dollars unter die Armen. Sie besoldete eine Frau, welche die Dürftigkeit der erpöckelten die Bittsteller im Hause der Dame Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geld.

(Aus Mexiko.) Wichtige archäologische Entdeckungen sind jüngst in Villa, einem Dorfe in Mexiko, welches zwischen 20 und 30 Meilen von Oajaca in dem Tafellande Nixtcoapan gelegen ist, gemacht worden. Große Ueberreste von alterthümlichen Palästen und Grabmalern sind entdeckt worden, und es heißt, daß dieselben ausnahmsweise merkwürdig sind, in Folge der das Dach stützenden Säulen, ein Baustyl, welcher dem Distrikte von Mexiko, in welchem sie gefunden worden sind, eigen ist.

## Allerlei aus Nah und Fern.

(Deutsche Auswanderung.) Dr. Engel, der bekannte Statistiker, schätzt den Verlust Deutschlands durch Auswanderung während der letzten sechs Decennien auf mehr als neun Milliarden Mark, oder auf das fast Doppelte der von Frankreich 1871 gezahlten Kriegsschuldigung.

(Schilda in Leipzig.) Man weiß, von welcher rührend praktischen Einfällen die ehrbaren Bürger Schilda's waren. Ein Stücklein, welches an den Gedächtnisten dieser nie aussterbenden Rasse erinnert, ist gegenwärtig in Leipzig zu verzeichnen, welches Schilda den Rang abzulassen droht. Am Eingange des Hofentzals erhebt sich auf einem Pfeiler ein Flaggenmast, dessen Spitze ein Löwenkopf ziert. Dieser Löwenkopf soll neu verguldet oder bronziert werden. Statt nun einfach per Leiter das heraldische Ungeheim herabzuholen, baut man ein Gerüst um die Flaggenstange, solide genug, um Dienste beim Bau eines vierstöckigen Hauses zu thun. Die Wähle rammt man einen halben Meter tief in den Erdboden, damit ja kein Wahrer passirt, und so holt man glücklich den Löwen herunter.

(Den 400jährigen Geburtstag Raphael's) wird man am 28. März in Rom sehr einfach feiern. Am Morgen des genannten Tages wird sich die gesammte in Rom lebende Künstlergattung im Festzuge vom Kapitol nach dem Pantheon begeben, um dort auf dem Grabe des großen Meisters eine Bronzebüste desselben aufzustellen, welche von dem Gießer Nelli nach dem in den vatikanischen Vogen befindlichen Original gegossen wurde. Am 2 Uhr Nachmittags wird die Kunstakademie von San Luca im Saale der Horatier und Curatier auf dem Kapitol eine Festsitzung abhalten, in welcher der König und die Königin von Italien erscheinen.

(Terracottaholz.) Im nordamerikanischen Staate New-Jersey wird an vielen Stellen und in großen Mengen ein rother Thon gefunden, der vielfach zu technischen und ornamentalen Zwecken verwendet wird. Aus der oberen Lage desselben, die seither als unvertwendbar weggeworfen wurde, hat man neuerdings eine Masse hergestellt, welche große Vorzüge vor allen bisher fabricirten Steinen besitzt. Dieselbe ist absolut feuerfest, bröckelt nicht und läßt sich mit Meißel und Säge bearbeiten. Ein eingetriebener Nagel hält darin ebenso fest wie in Holz, und außerdem kann dem Material durch den Hohl eine völlig glatte Oberfläche gegeben werden. Die Herstellung besteht einfach darin, daß man den Thon mit gewöhnlichen Sägelspanen vermischt, in eine beliebige Form bringt, an der Luft trodnet und dann im Ofen bei langsam zunehmender Hitze brennt. Durch letzters Verfahren verbrennen die Porentheilchen vollständig, lassen aber an ihrer Stelle Poren zurück, welche gleichmäßig durch die ganze Masse vertheilt sind. Die Oberfläche der fertigen Steine wird dann durch Sägen geglättet, und dieselben sind zur Verwendung fertig.

(Echt Amerikanisch.) Mac Blain, ein irischer Gentleman von nicht ganz mangelloser Vergangenheit, war wegen eines „kleinen Mordes“, einer wahren Bagatelle, verurtheilt worden, am „Halse“ aufgehängt zu werden, bis er todt sei.“ Dieser Ausgang des interessantesten Falles betrauerte Mac Blain's Freunde — der Biedermann hatte zahlreiche Freunde — tief, noch weit mehr aber beunruhigte sie der Gedanke, daß die Angehörigen denselben nicht einmal ein anständiges Begräbniß würden bereiten können. Was also thun? Eine Subscription wäre das Einfachste gewesen, aber die bloße Geldheuer hätte den ganz besorgten Gemüthern nur eine halbe Befriedi-

gewährt.  
ein, ein gr.  
Inerträgnis zu  
verwandt werden  
in der „German  
sammlungsfokal  
Deutsch) statt  
ten Mac Blain's  
sich zunächst glän  
durch die Eisen  
Streites und ein  
Gesichtes einen  
Die Revolvente  
Chaine, derselbe  
danken des Balli  
so unglücklich  
erhalten und „  
Amerikaner sagt  
schen den beiden  
sonst geschah ein  
Theil am Ende  
die letzte Ruhe  
Geschichte.  
(Amerikan  
unglückliche Sel  
leichtfertigen Ed  
Theaters von Ein  
geblödet hat, ist  
„Da er nicht na  
einem Apfel auf  
zum Verachte v  
haben die Richter  
(Amerikan  
kürzlich in Provi  
Straßen umhertre  
ihm eine große  
ein Talglicht und  
sichtige, erst in  
Räubereien zu ve  
zu gehen, um dor  
(Amerikan  
schränk in einem  
nois, ging neulich  
hehrlichen Schloße  
man sich an ein  
denn auch das R  
öffnen.  
(Der Kriegsmi  
die Zahl der zur  
einigen Staaten ge  
Mann, welche nöth  
dienst-Verstärkung  
gegenwärtig organ  
Offizieren, sowie  
schaften.  
(Am Rio Pa  
wurden neue Dia  
Flüsse entfernt. S  
Meter stößt man  
Schieferlage und  
sind durchaus kei  
sehr erleichtert, u  
1500 Menschen ein  
zu werden, das fa  
aber auch gewöhnli  
schleudern.  
(Eine „sonst g  
sichsen Blatte erläß  
folgendes Inerant:  
„Ich warne hie  
guten Tochter (Aug  
derum fortgelanfen  
„Nichts“ aufkomme  
Cant h.

## Nach Standrecht.

Humoristisches Genrebild von C. Spielmann.  
Nachdruck verboten.

In Ritzebüttel hatte Giesler Benkhard's Verurtheilung zum Tode durch die Kugel natürlich die größte Aufregung hervorgerufen, insofern bei den meisten Einwohnern, einzelne ängstliche Gemüther ausgenommen, allerdings mehr nur eine humoristische, eine heitere, als eine tragische Aufregung.  
„Einen Ritzebüttler Bürger todtstrecken lassen, weil er als Bürgermilitär einmal die Wache verlassen hat? Pah! Unsinn! Unsinn!“ rathlos riefen die Bürger, die ganze Affaire durchweg als Komödie nehmend, und nur begierig, zu sehen, wie der Amtmann sich aus der Klemme herausziehen werde.  
Giesler Benkhard selbst, der Verurtheilte war sehr guter Dinge, — aber auf alle Fragen: „was er thun werde?“ schwieg er beharrlich.  
Am nächsten Morgen ließ der Amtmann-Major das ganze Bataillon antreten und den Verurtheilten von dem Prohof herbeiführen.  
Nachdem Giesler Benkhard vor die Front geführt war, gab der Major dem Bataillons-Auditeur, Herrn Engelbert Pipers, der ebenfalls und selbstredend auch in einer, seinem Range und seiner Stellung gemäßen Uniform, gegenwärtig war, den Befehl, den Urtheilsspruch des Standgerichts über den Lieutenant Giesler Benkhard jetzt vor aufmarschirtem Bataillon zu verkünden.  
Mit dem feierlichen Ernst, wie es der Sache angemessen war, vollzog der Auditeur die Verkündung des Urtheils.  
Als er geendigt, lief durch die Reihen des Bataillons — man hätte denken sollen; ein brodelndes Ge-

murrell keineswegs, aber das — im Gegentheil ein nur mit Wähe unterdrücktes, heiteres Lachen.  
„Ruhe im Giebel!“ kommandirte voll zorniger Entrüstung der Major und der Pepselt, die Achtung und Ehrfurcht der Bürger — freilich nicht vor dem Major und Bataillonskommandeur, wohl aber vor ihrem guten, braven, alten Amtmann, war so groß, daß sie dem Befehl sofort gehorchten und möglichst ernst barenstauten.  
Auch der Verurtheilte machte ein Feiertagsgesicht, hinter dem es aber doch verächtlich narzissisch lachte.  
Der Major indes überreichte nunmehr mit militärischer Würde und in streng dienstlicher Haltung dem Auditeur das Reskript des Bürgermilitärs und befahl, jetzt auch dieses zu verlesen.  
Der Auditeur las:  
„Seine Magnificenz, der regierende erste Bürgermeister der freien Reichs- und Hansestadt Hamburg, als Generalissimus und oberster Kriegsherr gesammten Militärs des Staates Hamburg, verwandeln hiermit die mittelst Spruch des Standgerichts vom 15. November gegenwärtig laufenden Jahres über den Lieutenant im Ritzebüttler Bürgermilitär, Giesler Benkhard, gefällte Urtheilssentenz der Degradation und des Todes durch die Kugel auf des Obenwege in eine, an die Bataillonsstufe des Ritzebüttler Bürgermilitärs zu zahlende Geldbuße von tausend Mark Hamburger Kourant, setzen auch auf gleichem Wege den Giesler Benkhard in seinen vorher innegehabten Rang wieder ein.“  
„Haben Sie noch etwas zu sagen, Lieutenant Benkhard?“ fragte, nachdem er geendet, pflichtgemäß der Auditeur.  
„Nichts weiter, als das, Herr Auditeur, daß ich die Gnade nicht annehme!“  
„Was?“ rief aufs Außerste bestürzt, der Major.  
„Was?“  
Das Bataillon, dem Giesler's Absicht jetzt nicht mehr

unklar bleiben mochte, lachte wiederum höchst unbenstlich einstimmig halblaut in die Halsbinden hinein.  
„Zu Befehl, mein Herr Obrist-Wachmeister!“ sagte Herr Giesler, daß „Herr Obrist-Wachmeister“ bedeutsam betonend, „ich nehme die Gnade nicht an!“  
„Ja, zum Teufel, was wollen Sie denn, Herr P!“ polterte, nahezu satzungslös, der Major heraus.  
„Ich will erschossen werden, Herr Obrist-Wachmeister!“ entgegnete Giesler mit kaltem Ernst.  
Was dem guten Amtmann taum einmal in seinem Gemüthsleben, nie aber in seinem Amt, seiner amtlichen Thätigkeit, auch als „Major“ sogar noch nie passirt war, das geschah ihm jetzt.  
Giesler Benkhard's, ihn absolut unerwartet treffende Entznung, dessen ruhig verlangte Forberung, nach des Standgerichts Spruch erschossen zu werden, machte ihn so völlig verwirrt, daß er wie gelähmt mit weit aufgerissenen Augen den Mann anstarrte.  
Aber des alten Herrn sinneslärmende Befürzung bauerte dennoch nur wenige Minuten.  
Nach sagte er sich mit genohnter Willenskraft und, wie immer, so auch hier, als Mann der Denpendigkeit, der schnellen Gedankensfertigkeit, der raschen That, trat er resolut auf Giesler zu und sagte voll imponirender Würde:  
„Gut, Herr! Sie sollen Ihren Willen haben! Ich erschieße Sie hiermit,“ und er berührte Giesler mit dem ausgestreckten Zeigefinger leicht auf der Brust — „ich erschieße Sie hiermit fiktürlich! Vertrauten Sie sich von dieser Sekunde an als erschossen!“  
„Vivat hoch! Vivat hoch, unser lieber, guter braver, alter Herr Amtmann! Vivat hoch, unser Rosenroth!“ schrie da tout à coup Giesler Benkhard und enthusiastisch stimmte das ganze Bataillon ein und alle militärische Disciplin bei Seite legend, umringten im nächsten Augenblick die Bürgermilitärs, Hauptleute, Offiziere, Chargen und Gemeine, hant durcheinander, den Amtmann und drückten ihm die Hände.

Grimmig aber durchdrach dieser den ihn umzingelnden lebendigen Knäuel und, b'm Bataillon ein zorniges: „Hol' Alle der Teufel!“ zuschleudern, rannte er großdäb davon, jetzt selber Uniform, Kommando, Dienst, Disciplin — Alles, Alles vergessend und hinterlassend.  
Der alte Herr hatte sich ja brillant genug noch herausgerissen, immertin aber doch eine kleine Schlappeteilten.  
Darüber nun ärgerte er sich ganz entsetzlich und, was sonst so durchaus seiner jovialen Gemüthsart zuwider war, auch gar z entsetzlich nachhaltig, so daß ihm weder Morgentaffee noch Morgenspeisen, noch sein Wittagsessen und Rothwein schmecken wollten, so schmachhaft jenes auch Frida Klafen zubereiten wußte und so vorzüglich und ausgiebig mit dem Letzteren sein Keller aus bester Quelle und eifriger Hand auch versorgt war.  
Obgleich die Frau Amtmannin als die kluge und verständige Frau, die sie allweg war, sonst sich nie in die amtlichen Sachen ihres Eheherrn, wozu ja auch dessen Ständepferd, die „militaria“ bebingungsweise gehörite, mißte — als der Gemahl aber auch am dritten Morgen nach jensei verhängnißvollen Tage der Urtheilsöffnung, vor der Front, als er auch da noch wieder finster und grübelnd beim Morgentaffee saß, da hielt sie es doch an der Zeit und für ihre Frauenpflicht, einmal ein gutes Wort mit ihrem „Mann“ zu reden.  
„Soeben öffnete sie dazu den Mund, als der Diener eintrat und eine „Deputation Ritzebüttler Bürgerfrauen“ anmeldete.  
„Was wollen die Frauen?“ grölzte der Amtmann.  
„Sie wollen herentommen!“  
An der Spitze Frau Ilse Stenzler, traten etwa zwanzig junge Frauen in's Zimmer, stellten sich auf das militärisch gegebene Kommando Frau Ilse: „Halt Front!“ auf, wobei sie sich die möglichste Mühe ge-

ben, ersthaft zu ble  
mit warmer Züchtigk  
Wenig mit dem Pat  
„Pöthe Wohlwille  
Dich schmerzlich, be  
Zeit, eine ganze G  
weirteist Du zürnen  
sind nun wir jung  
ten, wieder verbö  
allein die wirklich  
Terinnen des g  
und Verbrü bereitete  
daß Giesler Benkhard  
Seite stie und die  
Und Frau Ilse b  
Herrn und seiner G  
„Nun,“ bummte,  
mann, als Frau W  
lung, „nun, was w  
„Doch Du Dich r  
Paße Wohlweisheit!  
Tage durch Ständ  
sem und Jenem, wie  
sind von ihrem lie  
ter Amtmann.“  
„Nun, nun!“ spr  
Herr, „Nun, nun!“  
und der Stadt nicht  
„Dank, tausend  
jungen Frauen voll  
den Amtmann und k  
„Gut, Paße W  
beau Ilse,“ gelst? Die  
„Doch Will es ich  
Pöthe ich, garnid  
„Sieh, Paße W  
Schmeißelstücken aber

gewährt. Nach langem Delibieren kam man zu einem großen Beschlusse zu veranlassen, dessen Inerträgnis zu Mac Blain's würdiger Bestattung verwendet werden sollte. Der Ball fand auch wirklich in der „German-Assembly Rooms“ (einem Hauptversammlungslokal von in New-York lebenden ärmeren Deutschen) statt und war von den irischen Landsknechten Mac Blain's zahlreich besucht. Das Fest ließ sich zunächst glänzend an, erhielt aber in Folge eines durch die Eifersucht zweier Länger hervorgerufenen Streites und eines daraus resultierenden allgemeinen Gefechtes einen unerwartet schrecklichen Abschluß. Die Revolverkugeln flogen hin und her und Arthur Mac Spaine, derselbe Gentleman, der den ingenieurischen Gedanken des Ballfestes zuerst ausgesprochen hatte, war so unglücklich, ein Geschloß zwischen die Rippen zu erhalten und „starb in seinen Stiefeln“, wie der Amerikaner sagt. Ob nun das Inerträgnis zwischen den beiden Opfern getheilt worden ist, oder was sonst geschah und ob nicht Mac Blain's sterbliche Theil am Ende noch ohne anständiges Begräbniß die letzte Ruhe gefunden hat, darüber schweigt die Geschichte.

(Amerikanische Rechtsprechung.) Der unglückselige Schütze, Grant Franke, der durch einen leichtsinnigen Tillschuß auf der Bühne des Colosseum-Theaters von Cincinnati seine Braut Annie v. Behren getödtet hat, ist vom Gericht freigesprochen worden. „Da er nicht nach der Verunglückten, sondern nach einem Apfel auf ihrem Haupte zielte und kein Grund zum Verdachte vorliegt, daß er sie absichtlich traf“, haben die Richter von einer Verurteilung abgesehen.

(Amerikana.) Ein vierzehnjähriger Knabe wurde kürzlich in Providence während der Nacht sich in den Straßen umhertreibend aufgegriffen. Man fand bei ihm eine große Pistole, einen Bohrer, eine Scheere, ein Talglicht und einige Häuber-Romane. Er beobachtete, erst in seiner Heimath einige gewöhnliche Räuberereien zu verüben und dann nach dem Westen zu gehen, um dort ein berühmter Bandit zu werden.

(Amerikana.) Der Schlüssel zum Sicherheitschranke in einem Eisenbahn-Bureau zu Sollet, Illinois, ging neulich verloren, und da man keine geschickten ehrsichtigen Schloffer im ganzen Ort besaß, wandte man sich an einen bekannten Einbrecher, welchem denn auch das Kunststück gelang, den Schranke zu öffnen.

(Der Kriegsminister in Washington) bezieht die Zahl der zur unorganisirten Militär in den Vereinigten Staaten gehörigen Personen auf 6,797,000 Mann, welche nöthigenfalls mobilisirt und zur Kriegsdienstleistung herangezogen werden können. Die gegenwärtig organisirten Militärs bestehen aus 6,583 Offizieren, sowie 81,031 Unteroffizieren und Mannschaften.

(Am Rio Pardo im Innern Brasiliens) wurden neue Diamantenfelder gefunden und zwar mitten im Urwald, ungefähr 19 Kilometer vom Fluße entfernt. Schon in einer Tiefe von kaum einem Meter stößt man auf die den Edelstein führende Schieferlage und Diamanten von 8—24 Gramm sind durchaus keine Seltenheit. So ist die Arbeit sehr erleichtert, und daher haben sich bereits ca. 1500 Menschen eingefunden, um hier schnell reich zu werden, das fast mühelos und rasch Erworbene aber auch gewöhnlich ebenso schnell wieder zu verstreuen.

(Eine „sonst gute“ Tochter.) In einem schlechthin Blatte erzählt ein offenbar gutherziger Vater folgenden Juxterat:

„Ich warne hiermit jeden Menschen, meiner sonst guten Tochter (Auguste W. einmal entführt, jetzt wiederum fortgelassen) Nichts zu creditiren, da ich für „Nichts“ aufkomme.“

### Feier des 87. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im Bonner Krieger-Verein.

Der Besuch des festlichen Abends war kein sehr zahlreicher, das war aber hauptsächlich dem ungnädigen Tage zuzuschreiben; die Stimmung war nichts desto weniger eine gehobene. Das Stab-Bonner Musikkorps unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schumacher eröffnete das Fest durch einige gut ausgeführte Musikstücke. Der Präsident Kam. Weber drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Kameraden heut nicht die Freude hätten, wie sonst den Ehrenpräsidenten Excellenz Herwarth von Wittensfeld, das Hoch auf Seine Majestät ausbringen zu hören.

ben, ernsthaft zu bleiben und ihre Führerin begann mit warmer Innigkeit, wenn auch so ein ganz klein wenig mit dem Pathos des Schalkes:

„Pathe Wohlweisheit! Deine Bürger entbehren Dich schmerzlich, denn schon eine unendlich lange Zeit, eine ganze Ewigkeit von drei Tagen bereits, verweilt Du zur Freude und großen im Schloß. Du bist nun wir jungen Frauen gekommen, Dich zu bitten, wieder verständlich zu sein. Sind doch wir Frauen allein die wirklich Schuldigen, die eigentlichen Anstifterinnen des ganzen „andels, der Dir so viel Sorge und Bedrüb bereitet. Höre uns an, wie es jugend, daß Giesler Benthard keine Pflicht als Offizier bei Seite setzte und die Wache verließ.“

Und Frau Wisse berichtete dem alten, ehrwürdigen Herrn und seiner Gattin Altes.

„Nun,“ bummelte, halb schon verbohnt, der Amtmann, als Frau Wisse zu Ende war mit ihrer Erzählung, „nun, was wollt Ihr nun von mir?“

„Doch Du Dich wieder mit uns vernehmen sollst, Pathe Wohlweisheit! Du sollst wieder, wie sonst, alle Tage durchs Schloß gehen, hineingucken bei diesem und jenem, wie es sonst Deine Bürger gewohnt sind von ihrem lieben guten, armen alten Vater Amtmann.“

„Nun, nun!“ sprach nicht ohne Rührung der alte Herr. „Nun, nun! Ich zürne ja auch den Bürgern und der Stadt nicht mehr!“

„Dank, tausend Dank!“ riefen da einstimmig die jungen Frauen voll Begeisterung aus und umringten den Amtmann und küßten ihm die Hände.

„Gelt, Pathe Wohlweisheit!“ schmeichelte danach Frau Wisse, „gelt? Die alte dumme Hauptwache aber — Du verstehst mich schon?“

„Du! Will es schmeicheln da hinaus? Garnichts verstehe ich, garnichts, garnichts!“

„Gelt, Pathe Wohlweisheit!“ fuhr Frau Wisse schmeichelnd aber fort, ohne sich durch das dro-

Redner warf einen geschichtlichen Rückblick auf das Regentengeschlecht der Hohenzollern, welches während eines Zeitraum von 450 Jahren von Stufe zu Stufe bis zum Kaiserthron emporgestiegen sei, und Preußen wie Deutschland zu nie geahntem Ansehen emporgetragen habe. Nur 17 Fürsten hätten während dieses langen Zeitraumes über Preußen regiert, eine Thatfache, welche ihres Gleichen nicht finde. Fast all diese Fürsten hätten die Macht des Landes zu höherer Entwicklung gebracht, bis es unserm allverehrten und geliebten Geburtstagskinde Wilhelm vergönnt gewesen sei, das seit Menschengeschlechtern erträumte und ersehnte Deutsche Reich wieder aufzurichten. Zwei Umstände seien es gewesen, vermöge deren die Hohenzollern so Großes erricht, erstens ihre Herrschertugenden und zweitens das Glück. Dies zeige sich an unserm Kaiser, welcher in seiner Jugend die trübsten Zeiten erlebt, ein Knabe von zarter Konstitution, in Schlächternwettern geküßelt, so daß er als Greis in Rüstigkeit und Frische Allen vorauszüchte, und dem es vergönnt gewesen, Preußen groß zu machen und das Deutsche Reich in nie geahnter Herrlichkeit und Macht wiederherzustellen. Redner spricht den Wunsch aus, daß es dem geliebten Fürsten noch lange vergönnt sein möge, in Frieden über ein glückliches Volk zu herrschen, und bringt Sr. Majestät ein Hoch. Der Rede folgt der Gesang der Nationalhymne. Kam. L. trug vier Lieder mit sonorer Baritonstimme und vor, und erntete sammt seinem wackern Begleiter, Sohn des Kam. W., reichen Applaus. Kam. W. hob hervor, wie es noch ein dritter Umstand sei, welcher unser Vaterland durch seine Fürsten so groß und mächtig gemacht habe: es sei dies der scharfe Blick, womit letztere die tüchtigen Männer um ihren Thron zu schaaren wußten, welche ihnen in ihrem hochherzigen Bestreben mit Rath und That zur Seite standen. Einer dieser Männer sei unser leider in Folge schwerer Krankheit, und ihm dadurch auferlegter Spöhung, heute im Kreise der Kameraden schmerzlich vermißte Ehrenpräsident Seine Excellenz Feldmarschall Herwarth von Wittensfeld. Redner bringt dem Kaiser mit dem Wunsche, daß ihm dieser treubeharrende Diener noch lange, vollständig wiederhergestellt, erhalten bleiben möge, ein zweites Hoch. Nach einem gemeinsam gesungenen Festliede des genannten Redners brachte der Präsident Seiner Majestät im Dankgefühl über die, dem Vereine verliehene Fahne, mit der Aufforderung an die Kameraden, stets leuchtende Beispiele der Treue für Kaiser und Reich zu sein, ein drittes Hoch. Mancher prächtiger Vortrag verschönte den Abend, und das Stadt-Bonner Musikkorps ließ es an Entfaltung trefflicher Melodien nicht fehlen. Möge der Verein diesen Tag noch oft festlich begehen.

### Forst- und Landwirtschaft.

Vom Niederrhein, 16. März. (Wochenbericht.) Der winterliche Charakter, den der Monat März bis jetzt bei zunehmendem Frost und starkem Schneefall verfolgte, übte auf das Getreidegeschäft sichtlich nicht den mindesten Einfluß. Die Hauptfruchtgattungen Weizen und Roggen bleiben wenig gefragt, halten sich jedoch bei einigen Preisschwankungen, welche der flauen Richtung zutreiben, auf bisherigem Werthstande. In Braugerste war das Geschäft beschränkt; hochpreisige Waare blieb auf letzter Notirung, während eine 1 W. billiger abgegeben wurde. In Futtergerste hat die Frage entschieden nachgelassen, und liegen sich nur kleine Posten zu niedrigeren Preisen anbringen; der Rückgang betrug 50 Pfg. Im Safergeschäft war der Absatz ziemlich befriedigend, was gute Qual. betrifft, wogegen geringwertige Waare fast gänzlich unbeachtet blieb; Preise hielten sich bei beiden Qual. ohne Aenderung. Bei Buchweizen ist keine Aenderung hinsichtlich des Angebots, der Nachfrage und der Preise eingetreten. Weizen knapp offerirt und fast ohne Geschäft. In Erbsen und Bohnen ist mehr Frage angekommen, und haben sich die Werthbestimmungen nicht geändert. Gröhe W. 1,50 höher gehalten. Weizen-Vorschuß findet regulären Abzug, und bleiben die bisherigen Notirungen bestehen. Vollmehl anhaltend gefragt bei festen Preisen; ebenso zeigte sich bei Buchweizenmehl lebhaftere Beteiligung seitens der Käufer. Die Märkte waren durchweg schwach besucht. Zu notiren pro 100 Kil.: Weizen W. 18—20; Roggen 12—15; Hafer 14—15; Erbsen 29; Bohnen 29; Weizen 17—18; Braugerste 17—22; Futter-

gerste 14—15; Weizen-Vorschuß pro Sack 28—30; Vollmehl pro 75 Kil. 11; Buchweizenmehl pro 100 Kil. 29; Gröhe 27—28. In Kleie viel Nachfrage und behauptete Preise; pro 50 Kil. im Großhandel von 500 Kil. 4,80, im Detail 5. Leinmehl stark offerirt und im Preise etwas fester; pro 50 Kil. 9,50—9,60. Leinsamen pro 150 Kil. 36—37,50. Im Kartoffelhandel ist die Kauflust anhaltend lebhaft bei festen Preisen; rote Sorte pro 50 Kil. 4,60, weiße 4,50, pro Wecher 26—28 Pfg. Segkartoffeln stark gefragt und pro 50 Kil. mit 6 W. bezahlt. Rüböl ist 1 W. im Preise zurückgegangen; in Partien von 100 Centner pro 100 Kil. W. 77,50, faßweise 79, gerein. Del 80. Preßsack hat sich auf letzter Notirung gehalten und kostet pro 1000 Kil. 126. Stroh und Heu ohne besondere Frage; Roggenstroh, gestrectes 18, Maschinenstroh 15; Weizenstroh, gestrectes 12, Maschinenstroh 10,50; Weizenheu, gewöhnliches 18—19, bestes 21—22, Rheinweidenheu 25,50, Luzerne Heu 25,50. Der Butterhandel ist lebhaft bei hohem Preise; beste Landbutter pro Pfd. 1,40, gewöhnliche 1,25. Im Viehhandel ist das Geschäft auf den Märkten bei starker Beteiligung der Käufer und nicht entsprechendem Angebot lebhaft; Preise haben sich auf letzter Notirung gehalten; gute Qual. wurde pro 50 Kil. mit W. 65, gewöhnliche mit 51—54 bezahlt. Im Stallhandel ist die Nachfrage weniger lebhaft bei unveränderten Preisen; Fettvieh wird pro 50 Kil. mit W. 60—66, fetter Ochsen mit 69, Jungvieh mit 60—72 bezahlt. Im Schweinehandel halten sich Angebot und Nachfrage vollständig das Gleichgewicht bei unveränderten, jedoch weniger festen Preisen; pro 50 Kil. bei einer Schwere von 100 Kil. W. 60, bei Winderge- wicht 57. Nach Schweinen zur Anzucht besteht anhaltend lebhaftere Frage; 5-Wochen-schweine W. 3 pro Alterswoche. Im Käsegeschäft ist die Kauflust reger geworden, und ist der Verkauf nach den niederheimischen größeren Städten wie ebenfalls nach Belgien lebhafter; Preise haben sich gegen letzte Notirung 3 W. höher gestellt; beste Qual. pro 50 Kil. 48, gewöhnliche 43 W. Im Krauthandel ist sehr wenig Nachfrage; Preise differiren je nach den betreffenden Ortlichkeiten, und zwar variiren dieselben pro Pfd. zwischen 9 1/2—10 Pfg. für bestes Zuckerrübenkraut bei Abnahme im Großen von Fuß und Stangen. Bei der unsicheren Conjunction befindet sich dieser Artikel wenig auf Lager. Zuckerrüben pro 50 Kil. 70 Pfg. In Flach ist fast keine Nachfrage; pro 50 Kil. bester Flach W. 10, gewöhnlicher von W. 6 an und höher.

### Handels-Nachrichten.

Köln, (Marktpreise.) Butter pro Pfd. 1,25, Eier pro Viertel 1,70, Hasen 0,00, Schnepfen 4,00, Truthahnen 11,0. Hühner 2,00, Enten 2,80, Gänse 7,00, Kaninchen 1,00 pro Stück, Hinkel 4,80, Tauben 1,00 pro Paar Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbsfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 50 Pfg., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. pro Pfd., Kartoffeln, weiße 0,00, rote 0,50, Nieren 7,00, Aepfel 0,00 pro 50 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. pro Pfd.

Köln, 17. März. Landmarkt. Weizen 18-19,80 M., Roggen 12-14,00 M. — Gerste 13-15,75 M., — Hafer 12-14,00 M. per 100 kg. Zufahren 000 Sack.

Nordhausen, 17. März. Weizen 15,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 6,50-7 M. p. 100 kg.

Berlin, 17. März. Mk. Weizen . . . . . 185 50 Roggen . . . . . 187 50 Hafer . . . . . 122 00 Rüböl mit Fass . . . 78 80 do. ohne . . . . . 77 00 Spiritus . . . . . 51 20 Petroleum . . . . . 24 80

Weizen off. hies. 19,50-21,00 B, fremder 19,00-21,00B. Roggen off. hiesiger 14,50-15,50 B, fremder 14,00-16,00B. Hafer off. hiesiger 14,00-15,00 b, fremder 14,00-15,00B. Rüböl off. in Partien 35,50b.

Amsterdam, 17. März. (Schlussbericht.) Weizen 33 1/2 p. Februar 283. Roggen loco und auf Termine unverändert, per Februar. 169, per März 169. Rüböl loco per Herbst 33 1/2, p. Februar 34.

Antwerpen, 17. März. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/2.

Mayen, 17. März. Der gestrige Fruchtmarkt war befahren mit 854 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50. Butter pro Pfd. Mk. 0,85. Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Neuss, 17. März. Weizen 1. Qual. 20,00, 2. Qual. 18,00. Roggen 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 12,00. Wintergerste 14,00. Sommergerste —, Buchweizen —, Hafer 1. Qual. 13,20. Rüben (Avel) 00,00. Raps 29,50. Kartoffeln 6,80. Heu p. 50 Kilo 4,00. Roggenstroh per 600 Kilo 21,00. Rüböl per 100 Kilo faasw. 66,00. Ger. Oel per 100 Kilo 69,00. Preiskuchen p. 100 Kilo 126,—.

### Curs-Bericht Berlin, den 17. März.

Diverse Actien.	
4 1/2% cons. St.-Anl.	104,10
4% Italien. Rente 5%	102,00
Oesterr. Gold-Rente	90,25
„ Silber-Rente	83,00
„ Pap.-Rente	67,10
Berg.-Märk. Eis.-Act.	66,75
Köln-Mind.	115,50
Rheinsische	100,00
„ neue	165,60
„ Lit. B.	101,80
Oesterr. Credit-A.	530,50

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Magdeb.-Halbst. L. B.	70,40
„ 3 1/2% 00,00	
„ L. C. 5% 00,00	
Ostpr. Südb. St.-Pr.	100,60

Ausländische Fonds.	
Rum. 6 pCt. St.-Rente 103,20	Russ. 5% Bod.-Cred. 89,75
Russ. Anl. 5pCt. 71kl. St. 86,90	Eng. 6% Gold-Rente 108,50
„ 5pCt. kl. St. 91,30	Russ. Anl. 4% 0kl. St. 71,90

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Brg.-Mrk. 1. u. 2. S. 030,00	Köln-Mind. 4% 4. E. 101,50
3 1/2% S.S.L.A.B. 94,00	„ 5. „ 000,00
„ Lit. C. 93,80	„ 4 1/2% 0. „ 105,10
„ 4 1/2% 4. Serie 103,00	„ 7. „ 103,10
„ 5. „ 103,00	Mainz-Ldw. 2,3.E. 5% 100,10
„ 6. „ 104,40	Rhein. 4 1/2% 3. E. 103,00
„ 7. „ 103,00	„ 1862/64/65 103,00
„ 8. „ 103,00	„ 1.2.,3.E. env. 103,00
„ 5% 9. „ 104,30	Rhein-Nahe, 4 1/2% 000,00

Preussische und deutsche Fonds.	
Pr.-St.-Anleihe 101,20	Köln-Mind. Pr.-Sch. 126,90
St.-Sch.-Sch. 3 1/2% 98,50	Kruppsche 5% Oblig. 000,00

Industrie-Papiere.	
Aach.-Mch.-F.-Vers. 860,00	Eschweiler Bergwerk 78,00
Colonial-F.-Vers. 850,00	Harpener Bergw.-Ges. 113,75
Concordia, Köln 1890,00	Rhein. Stahlwerke 185,25
Magdb. Vers.-Ges. 1450,00	Schles. St.-Pr.-Act. 110,00
Dessauer Gas-Ges. 171,35	Stolberg, Zinkh.-Ges. 24,90
Dtsch. Eisen-B.-G. 0,00	„ St.-Pr.-Act. 88,00
3/4% Dortm.-Part.-Obl. 107,30	Wurmrevier „ 7,00

Deutsche und ausländische Bank-Actien.	
Amst. Bank 127,00	Luxemburger Bank 144,50
Barmer Bankverein 105,80	Meininger Ord.-Bank 86,40
Berl.-Hand.-Gesellsch. 71,25	„ Hyp.-Bank 90,80
Brüsseler Bank 141,00	Pr. Boden-Credit-A. 109,10
Köln. Wechsel- u. C. 92,90	„ Central- „ 124,40
Darmst. Zettelbank 109,50	Sächsische Bank 121,80
Goth. Gr.-Cred.-Bk. 74,80	Schaaffh. Bankverein 91,00
Goth. Grund-junge 81,00	

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Kronpr.-Rdb. 1867-68 84,70	Sdb. Lomb. (neu) 3% 283,75
„ Rud. v. 1869 84,70	Sdb. Lomb. (alt) 3% 283,75
Oest.-Frz. (alte) 3% 386,00	Moskan.-Kijassan „ 102,10
„ (neu) 3% 386,00	Rijssan-Koslow „ 101,30
6% Rum. Eisenb.-Obl. 103,30	Central-Practia 6% 000,00
Sdb. Lomb. (alte) 3% 283,00	4% Nia.-Eis. (Russ.) 70,80

Wechsel-Curse.	
Amsterdam, 8 Tage 169,20	Belg. Plätze, 2 Mon. 80,60
„ 2 Mon. 168,00	Wien, 8 Tage 170,60
London, 8 Tage 20,43	„ 2 Monat 169,75
„ 3 Mon. 20,30	Petersburg, 3 Woch. 302,80
Paris, kurz 80,85	„ 3 Monat 301,00
„ lang 81,05	Warschau, 8 Tage 202,70
Belg. Plätze, 8 Tage 80,95	

Geldsorten u. Banknoten.	
20-Frank-St. 16,18 G	Frans. Bknot. — 80,85 G
5-Franken-St. 4,08 „	Belg. Bknot. — 80,75 „
Livre-Sterling 20,36 „	Engl. „ — 20,42 „
Oesterr. Silbergulden 1,70 „	Holl. „ — 1,69 „
„ Banknoten 1,70 „	Ver. Staaten Gold-Coupon — 4,18 „
„ Pap.-Coupon 1,69 „	

überwunden und das Opfer, das er mit dieser Selbstüberwindung den Bürgern gebracht hatte, das nach ihm diese auch hoch auf, so hoch, daß sie ihrem alten Amtmann-Major, sein Stedenpferd, die Soldatenpfeiler, im Uebigen lustig weiter zu reiten, allerwegs getreulich die Bahn nunmehr immer frei hielten.

Und als nun gar Giesler Benthard auf seiner Hochzeit mit Stina, zu der natürlich auch der Amtmann mit seiner Gattin geladen und auf der Wache auch, trotz des Großes, den der „Major“ noch immer so ein klein wenig gegen den „erschossenen“ Lieutenant begte, erschienen waren — als auf dieser Hochzeit der neue Gemann mit seiner jungen Gestranten vor den Amtmann hintret und mit respektvollem Lächeln sagte:

„Ein Rekrut in der Ehe, Ew. Wohlweisheit, eben neu eingestellt, der Giesler Benthard! Wolle Sie diesem Ehrekruten Giesler Benthard erlauben, statt des erschossenen Lieutenant gleichem Namens als Rekrut auch ins Bürgermilitär treten zu dürfen?“

Als Giesler auf seiner Hochzeit diese Frage und Bitte an den Amtmann richtete, da lachte der alte Herr erfreut und vergnüht mit dem ganzen Gesicht und die Bitte voller Wohlgefühl und Befriedigung gewährend, war er nunmehr auch mit dem, nach Standrecht verurtheilten und fährlich von ihm eigenhändig erschossenen Lieutenant Giesler Benthard völlig wieder ausgegüht.

Ob nachher noch hat der ehrwürdige Herr Amtmann Rosenroth als Kommandeur ein chef seinem Bürgermilitär „die Parade abgenommen“, die „Hauptwache“ aber hat er ebenjowenig wieder begeben, wie er je einmal wieder hat „Standrecht“ halten lassen.

E n d e.

## „Illustrirte Waisfürer“

Reichhaltigstes  
Modenjournal für Puhgeschäfte

Preis Vierteljährlich 3 Mark  
ist für jede intelligente Puhmacherin unentbehrlich.

Inhalt: Colorirte Schnittbilder, Große colorirte Schnittbilder für's Schauspieler, Colorirte Schnittbilder, Pracht-Tableaux mit Hausen, Frisch's, Modenberichte etc.

Die erste Nummer d. Saison-Quartal erscheint am 10. März. Bestellungen auf die „Illustrirte Waisfürer“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (3 Mk.) und die Verlags- handlung Berlin SW. 4 Endeplatz (3,50 Mk. incl. Porto) entgegen.

### Kölner Pferdemarkt.

Der erste diesjährige Pferdemarkt wird am **Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. April** auf dem Neumarkt hierfestlich abgehalten.

Köln, 2. März 1883.

Der Ober-Bürgermeister **Becker.**

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

# Saxlehner's Bitterquelle HunyadiJános

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie Bamberg, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Eschsch, Kussmanl, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

**Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer**

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

## Bonner Bade-Anstalt

Baumshuler Allee Nr. 2.

Täglich geöffnet von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr mit Ausnahme des Sonntags Nachmittags. — Kalte und warme Bäder, Brausen und Douchen, mit und ohne medizinische Huthaben. Bäder ins Haus gebracht zu jeder Tages-Preise der Bäder im Abonnement.

I. Klasse mit Wäsche 60 Fig. — II. Klasse ohne Wäsche 20 Fig. Die Direction.

## Duisburger Kaiserberg-Silber-Lotterie.

Ein Hauptgewinn 12000 Mark, im Ganzen 2136 Gewinne mit 120.000 Mark. Ziehung unwiderruflich am 6 u. 7. April 1883. Loos 1 Mk., 6 Loose 5 Mk., 12 Loose 10 Mk., 61 Loose 50 Mark gegen Cassa. Für Liste und Porto 20 Fig. beifügen. Agenten werden gesucht, bek. hoh. Rabatt u. erhalten Loose in Commission.

General-Agentur A. Fuhs, Mülheim a. d. R.

## Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glückskräuter auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Kosterie-Kabbala, Geheimnisse der Pyromantie, das Aufsuchen von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wassertrunke, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handchriftlichen Manuskripten, enthält auch das vollständige Siebenmal verfertigte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

## I<sup>a</sup> Schwarzbrot

zu 62 Fig. empfiehlt Jean Schmitzler, Bonnsgasse 28.

## Frische Eier,

per Viertel 1.50 empfiehlt F. Parthem, Münsterplatz.

## engl. Güllgardenen

in Stückwaare u. abgepaßt billig abzugeben bei E. Lion, Markt 37.

## Oberländ. Brod

täglich frisch. Ad. Clemens, Kölnstrassen- u. Langgassen-Ecke 20.

## Selkuchen

zu 13 Mk. bei Heinrich Kerp, Kölnstraße 28.

## Für Landwirthe.

Eiserne Eggen, 1- und 2-spännig, zu 22 und 32 Mark empfiehlt unter Garantie Hummelsheim in Hesel.

## Control-Verksammlungen.

Die diesjährigen frühjahr's-Controll-Verksammlungen im Bezirke der 2. Compagnie des 2. Bataillons (Bonn) 2. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 28 werden wie folgt stattfinden:

Am Montag den 16. April c., Morgens 8 1/2 Uhr in Sechtem am Bahnhof für die Mannschaften der Bürgermeisterei Sechtem.

Morgens 10 1/2 Uhr in Bornheim am Friebof für die Mannschaften der Bürgermeisterei Waldorf.

Nachmittags 1 1/2 Uhr in Widdig auf der Chaussee an der früheren Barriere für die Mannschaften der Bürgermeisterei Hesel.

Am Dienstag den 17. April c. in Bonn, Theaterstraße an der Geburts-Klinik in der Nähe des Rheinwerkes:

Morgens 8 1/2 Uhr für die Mannschaften der Bürgermeisterei Debdelen.

Morgens 9 1/4 Uhr für die Mannschaften und Dispositions-Umlauber.

Morgens 11 Uhr in Wehlen am Bahnhof für alle Mannschaften der Bürgermeisterei Wiltich und der Dörfer Wehlen und Kannedorf.

Am Sonnabend den 21. April c., Morgens 9 Uhr in Godesberg am Bahnhof für alle Mannschaften der Bürgermeisterei Godesberg mit Ausschluß der Dörfer Wehlen und Kannedorf.

Morgens 11 Uhr in Wehlen am Bahnhof für alle Mannschaften der Bürgermeisterei Wiltich und der Dörfer Wehlen und Kannedorf.

Zu diesen Control-Verksammlungen müssen erscheinen alle Reserve- u. Landwehr-Mannschaften, einschl. der Halbvaliden und Garnisonienstfähigen, alle Dispositions-Umlauber incl. der zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen, mit Ausnahme derjenigen Mannschaften des Jahrganges 1871, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1871 eingetreten sind und derjenigen Jahrgangsfreiwilligen Cavalisten des Jahrganges 1873, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1873 eingetreten sind.

Die Mannschaften haben pünktlich zu erscheinen, ihre Militärpapiere mitzubringen und ihre Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Etwas Dispositionen-Geld, welche motivirt, amtlich beglaubigt und an den Bezirks-Feldwebel gerichtet sein müssen, sind demselben rechtzeitig vorzulegen.

Wer ohne genügende Entschuldigung bei der für ihn bestimmten Control-Verksammlung nicht anwesend ist, hat Bestrafung zu erwarten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die begünstigten Appell-Termine in ordentlicher Weise zur Kenntniss der Betreffenden bringen lassen zu wollen.

Bonn den 13. März 1883.

Rgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

## Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Dinstag den 20. März 1883.

47. Abonnements-Vorstellung.

## Jessonda.

Große Oper mit Ballet in 3 Akten von E. Götze. Musik von L. Spohr. Regie: Herr Wöbblingen. — Dirigent: Herr Kapellmeister Kogel.

### Personen.

Jessonda, Wittve eines Rajah . . . . . Fr. Parsch-Blesch.  
Anagiti, ihre Schwester . . . . . Fr. Dittler.  
Dandau, Oberbrahmine . . . . . Hr. Jos. Hofmann.  
Nadori, ein junger Brahmine . . . . . Hr. Gdye.  
Erktan d'Acunha, portugiesischer Feldherr . . . . . Herr Carl Mayer.  
Pedro Lopez, Oberst der Portugiesen . . . . . Herr Kapf.  
Ein indischer Offizier . . . . . Herr Lorent.  
Erste Bajadere . . . . . Fr. Adler.  
Zweite Bajadere . . . . . Fr. Rabede.  
Brahminen . . . . . (Herr Schenk).  
(Herr Degen).

Brahminen. Bajadere. Indische und portugiesische Krieger. Indische Frauen und Kinder.

Die Handlung spielt in und vor Goa, an der Küste Malabar. Zeit: Anfang des 16. Jahrhunderts.

Vorkommende Ballets sind arrangirt vom Balletmeister Hrn. Otto Thieme. Akt II.: Balletanz, ausgeführt von Fr. Flora Jungmann, Fr. Herrmann, Herrn Otto Thieme, Herrn Dillen und dem Corps de Ballet.

### Erhöhte Preise.

Erster Rang u. Parquet 4 Mk. — Fremdenloge 3 Mk. — Zweiter Rang 1,50 Mk. — Gallerie 1,00 Mk. — Parterre 1 Mk. — Gallerie 50 Fig. Billets werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikantenhandlung des Herrn W. Sulzbach ausgegeben.

Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden. 5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1 1/2 Uhr.

## H. Wiese, Köln,

Annoncen-Expedition,

befördert Inserate in allen Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes, Kostenanschläge und Cataloge frei und gratis, bei grösseren Inseraten und Wiederholung hoher Rabatt.

## Gerichtlicher Verkauf.

Wittwoch den 21. März c., Vormittags 10 Uhr, soll Magtstraße Nr. 14, zum Abbruch ein baufertig stehendes Holz erbautes und mit Pfannen gedeckter Schafstall sowie eine Schafställe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Grünter,

Gerichtsvollzieher in Bonn.

# Gardinen,

neueste Muster, in weiss und crème, abgepasst und Stückwaare, in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen. — Auf eine Partie Gardinen-Reste, für 1—6 Fenster reichend, machen wir, ihrer Preiswürdigkeit wegen, besonders aufmerksam.

# Manilla-Stoffe

für Gardinen und Portiären in den geschmackvollsten Dessins, sowie alle anderen Möbel-Stoffe in grosser Auswahl.

## Gebr. David, Bonn, Markt 30.

## Carl Bordian, Thonwaarenfabrikant

in Pützchen bei Bonn empfiehlt

## Blumentöpfe

von seit Jahren bewährter und anerkannter Güte von 4—50 Ctr. Durchmesser, sowie alle für die Gärtnerei erforderlichen Thonwaaren. Ferner Koch-, Röhren- und Milchgeschirre in schöner, glatter Waare. Preisverzeichniß frei zu Diensten.

## Rheinjagd-Verpachtung.

Am Mittwoch den 21. März c. Vormittags 10 Uhr, werde ich im „Jägerhof“ zu Boppelsdorf die Jagd auf dem Rheinrome in den Bürgermeistereien Remagen, Godesberg, Königswinter, Bonnet, Obercassel und Wiltich verpachten. Bonn, den 16. März 1883. Der Königl. Forstmeister Sprengel.

Das Concursverfahren über das Vermögen des zu Rheidorf wohnenden Hausirers Rudolf Meyer ist durch Beschluß des Rgl. Amtsgerichts hier selbst vom 14. März 1883 eingestellt worden, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht mehr vorhanden ist.

In das Handels-Procurator-Register ist heute auf Anordnung unter Nr. 226 die von Joseph Schindel, Kaufmann in Bonn, seinen beiden Söhnen Paul und Georg Schindel in Bonn für die Firma

Jos. Schindel in Bonn ertheilte Procura eingetragen worden. Bonn, den 10. März 1883.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Lehrling gesucht. Angust Bastian, Bergelder, Hundsgasse 9.

Lehrling, welcher das Radieren und Schildern gründlich erlernen will, gesucht. W. Müller, Wenzelgasse 31.

## Reitbahn

37 Bornheimerstraße 37

besens empfohlen. Hochachtungsvoll

Jos. Graven, Stallmeister.

Duisburger Silber-Lotterie, Ziehung am 6. u. 7. April, Loos à 1 Mk., 10 Loose 9 Mk., bei

M. Foppen, Bonnsgasse. Dürener Anna-Kirchenslose à 1 Mk.

Wohnungen mit allen Bequeml. an St. Eintr. 3. verm. Breitestr. 34.

Im faconniren, waschen färben, aufbügeln und neu garniren der Kitz- und Seiden gute empfiehlt sich

Heinrich Klaes, Gutmacher, Hospitalgasse 23.

## Bekanntmachung.

Am Dinstag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Arresthaushofe hier, Wiltichstraße Nr. 9: diverse alte Lumpen, Metalle, Knochen und Papierabfälle, sowie von Gefangenen mitgebrachte Uhren und Ringe etc. unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bonn, den 10. März 1883.

Königliche Arresthaus-Verwaltung.

## Feuer-Anmeldestellen.

Aug. Feldmann, I. Hauptmann der feind. Feuerwehr, Kölnstraße 37.

Friedr. Bringer, II. Hauptmann. Engländerstraße 11.

W. Kämpel, Zugführer, Margasse 10.

K. Ludwig, Hornh. Peterstraße 12.

Jos. Wiltich, „Cafenerstr. 62.“

Jacob Esser, „Wiltichstr. 27.“

Jac. Strieker, „Bonnsgasse 7.“

Jos. Schäfer, „Gubenauergrasse.“

Joh. Kammerich, „Acherstraße 11.“

P. Dietz, „Breitestraße 28.“

J. A. Schäbler, Markt 14.

## Ankommende Posten.

Botenpost nach Bonn: von Buel 7,15 u. 10,20 Uhr Morg., 1,15 Mittags, 6 Nachm.

von Kessenich 7,15 Morg., 11,40 Vormittags u. 5,30 Nachmittags, von Endenich 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags und 6 Uhr Abends.

Privatpersonen-Wagen aus Hersel 6 Uhr Morg. u. 5 Nachm. in Bonn 8,30 Uhr Morg. u. 6,30 Uhr Abends, in Hersel 10,15 Uhr Vorm. und 7,45 Uhr Abends.

Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 1 Uhr ohne Post-Beförderung (vom Kölnthor).

## Abgehende Posten.

Botenpost von Bonn: nach Buel 7,30 und 10,30 Morg., 1,30 Nachm., 6,15 Abends, nach Kessenich 7,15 Morgens, 12,35 Mittags und 6,15 Nachmittags, nach Endenich 7,15 Uhr Früh, 12,35 Mittags und 6,15 Uhr Abends.

Privatpersonen-Wagen aus Bonn 9 Uhr Morg. u. 6,30 Uhr Abends, in Hersel 10,15 Uhr Vorm. und 7,45 Uhr Abends.

Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 2 Uhr ohne Post-Beförderung (vom Kölnthor).

## Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf'sche Gesellschaft.

Abfahrten von Bonn vom 1. März. Für den Personen- und Güterverkehr.

Rheinaufwärts: Morgens 9,15 nach Mainz mit Uebernachtung in St. Goar; Mittags 12,45 Uhr nach Coblenz; Nachmittags 3,45 Uhr nach Mainz mit Uebernachtung in Coblenz; Abends 12,15 Uhr nach Ludwigshafen-Mannheim.

Rheinabwärts: Morgens 9 Uhr und Nachmittags 12,30 und 3,15 Uhr nach Köln; Nachmitt. 5,45 Uhr nach Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arnheim, Rotterdam u. London via Harwich.

Täglich Güterverladung: aufwärts bis Mannheim-Ludwigshafen; abwärts nach Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arnheim, Rotterdam u. London via Harwich.

Obercassel ist vom 1. März d. J. ab wiederum Kahnstation.

## Rheinische Eisenbahn.

Vom 15. Okt. 1882 ab.

Abfahrten von BONN nach: Köln 4,36 6,10\* 7,30 9,20 10,41 Morgens; 12,28 1,44 4,19 Nachmittags; 6,28 8,39 9,22 Abends.

Von BONN nach Mainz und weiter 12,52 früh; 6,53 8,15 9,41 10,20 Morgens; 12,40 Mittags; 3,10\* nach Remagen; 3,54 5,43 Nachm.; nach Coblenz 4,23 früh, 6,52 u. 9,6 Abends.

Von BONN nach Ahrweiler 6,53 10,20 3,54 9,6.

Von BONN nach Niedermendig und Mayen 6,53 8,15 10,20 12,40 3,54 5,43.

Von BONN nach Euskirchen 8,22 11,43 2,35 (an Wehentagen), 3,14 (nur Sonn- und Feiertags) 9,23.

Von BONN nach rechtem Ufer 6,54 8,42 12,41 3,20 6,55 9,30. Vom rechten Ufer in Bonn 7,20 10,30 2,48 6,20 8,31 10,33. Ab BONN weiter nach Köln 7,30 9,20 10,41 1,44 4,19 6,28 8,39. Von Buel rheinabwärts 6,38 10,15 2,34 6 6,12 8,18 10,15 (11,46 Morg. u. 6,12 Nachm. nur bis Siegburg).

Von Buel rheinabwärts 7,10 9,7 11,47 12,48 3,50 4,45 7,12 9,55 Abends.

\* Extrazug an Sonn- u. Festtagen; † Fällt an Sonn- u. Festtagen aus



Destillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich).  
**Echter Benedictiner-Liqueur**  
vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel der beste aller Liqueure.  
Man verlange auf jeder Flasche die vier-eckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors.  
VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE  
Brevetée en France et à l'Étranger  
Aigard & Co.  
Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benedictiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.  
Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichtet haben keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen, in Bonn bei **Gottfried Röthgen**, Neuthor, W. Böhrer, Münsterplatz.

Die Aufnahme von **Anzeigen** jeder Art von Behörden und Privaten in sämtliche existierende Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter, illustrierte Journale, Fachzeitschriften, Kalender-Courtsblätter und andere Publications-Organen vermittelt sicher, billig und discret  
**Hausenstein & Vogler,**  
älteste Annoncen-Expedition in Köln am Rhein.

## Wohnungen

zu vermieten. Dreieck 14.

Wohnungen zu vermieten, dem Güterbahnhof gegenüber. Bornheimerstraße Nr. 100.

Mehrere Wohnungen zu vermieten für sofort oder 15. Mai. Näheres Heisterbacherhoffstraße 17.

Die Wohnungen je in 1. und 2. Etage des Hauses Heerstraße 121 zu vermieten. Ausst. erh. Baumeister Thoma.

## Kleine Wohnungen

Unterhäuser und Etagen auf der Peterstraße zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister W. Aderholdt, Paulstr. 5.

Erste Etage zu vermieten. An der Ecke 1.

## Garten

an dem Markt-Privatweg I gelegen, groß 21 Ar 12 Meter oder nahezu 1/2 Morgen, zu verpachten. Der Landes-Director der Rheinproving

J. B. Thoma, Baumeister.

Ar. Berlin, Kaiserpat. Klageungel. statt. Der s. der Zeir, we von Baden b. jammliche P. und der Erb. Connaught, Friedric von münster St. der Komman. Stommaneur. raladjutant. Berlin, schreiet: „S. Schädenerjag. entweder dire. digen Konjate. nationalen St. dung hat bi. der Maggabe. als nicht an. international. digungsanp. Veratung. sich angeleg. vor der Ver. der Subfom. betreffenden. der Stomij. Zeiträumen. den. Durch. gen Personen. Egypten hab. zahlungsunf. wegen Scher. nahme der. schädigungs. anlassen zu f. Berlin, freien, we. man ihn bei. vorlage zum. verpflichten. würde. Auc. Bismard. die. spräche. Di. richtig sein. schon aus. muß, durch.